

Natürlich Handeln
Swami Venkaṭeśānanda
über das dritte Kapitel
der Bhagavad Gītā

aus dem Englischen übertragen
und herausgegeben
von Barbara Franz



Titel des Originals: Natural Action. Swami Venkatesananda on the
3rd Chapter of the Bhagavad Gita. (A Season's Harvest, 1978, part
4)

© der Originalausgabe: Chiltern Yoga Trust,
Südafrika/Westaustralien

© 2017 der Übersetzung: Barbara Franz, München,
www.yogapur.de,
mit freundlicher Genehmigung von Chiltern Yoga Trust,
Westaustralien
Alle Rechte vorbehalten



Swami Venkatesānanda
(1921-1982)

Inhalt

Was ist richtig?	6
Aktion und Reaktion	16
Natürlich und frei.....	24

Was ist richtig?

*vyāmiśreṇe 'va vākyena buddhiṃ mohayasī 'va me
tad ekam vada niścītya yena śreyo 'ham āpnuyām (III.2)*

Der Schüler, der Arjuna ist, stellt dem Lehrer Krishna diese Frage: „Sage mir, was ist śreyo?“ Es gibt verschiedene Übersetzungen für dieses Wort, lasst es uns aber als „richtig“ verstehen.

Was ist in irgendeiner Situation das Richtige? Man muss an den Punkt gelangen, an dem man sich diese Frage selbst stellt. Wir neigen dazu, diese Frage stets sehr schnell zu beantworten: „Na ja, frage Vater und Mutter oder einen Priester, sie sind allwissend, sie geben uns die Antwort auf alle Fragen.“ Und so gehen wir zu diesen großen Menschen und stellen ihnen Fragen wie: „Soll ich nach England gehen oder nicht?“, oder: „Meine Tochter wird älter – wann wird sie heiraten?“ Sehr wahrscheinlich kann dieser weise Mensch diese Art Fragen nicht einmal für sich selbst beantworten. Wüsste er alle Antworten, wäre er ein sehr wohlhabender und glücklicher Mensch. Er ist selbst verwirrt und unglücklich, und du gehst zu ihm in der Hoffnung, dass er dein Unglück lösen wird. Das ist nicht möglich.

Die Frage muss also in einem selbst entstehen, ohne ängstliches Bemühen darum, sie schnell zu beantworten. Man sollte keine übereilte Entscheidung treffen. Ich weiß nicht, was dieses Wort

„Entscheidung“ wirklich bedeutet. „Scheidung“ bedeutet Trennung; das Wort „Entscheidung“ muss von derselben Wurzel stammen – „entzwei trennen“ vielleicht. Eine Entscheidung zu treffen heißt, das alberne Ding entzwei zu schneiden, und es kann gut sein, dass beide Teile nicht wieder zueinander kommen – sei damit also vorsichtig. Anders gesagt: Lasse nicht Impulse deine Entscheidung bestimmen. Das könnte der falsche Ansatz sein. Lasse dir Zeit. Finde die Antwort auf einem Weg, den Krishna vorschlägt. Dieses Vorgehen werden wir besprechen.

Arjuna hat ein bestimmtes Vorgehen vorgeschlagen, das auf einer damals vorherrschenden philosophischen Auffassung beruht, die auch heute noch weltweit verbreitet ist: der Vorstellung von *karma*. Wir wollen damit nicht sagen, dass diese Theorie oder Auffassung an sich falsch ist! Die Vorstellung von *karma* ist ganz einfach. Jeder Bauer kennt sie, und wenn du ein Physikstudent bist, kennst du sie auch. Sie findet sich auch in den meisten Schriften: „Was du säst, wirst du ernten.“ Ich bin mir dessen nicht sicher, deshalb habe ich es leicht abgewandelt in: „Wie du gesät hast, so wird es wachsen.“ Ob ich ernten werde, weiß ich nicht. Du setzt einen Mangobaum, und er wächst heran; du wirst nicht zwangsläufig da sein, um die Frucht zu ernten. Doch so viel ist sicher: Aus dem Mangosamen, den du säst, wird keine Pappel-feige wachsen.

Manche Menschen haben aus der Vorstellung von *karma* geschlossen, dass wir gar nichts tun sollten, dass wir keinerlei

Samen ausbringen sollten, weil das zu Schwierigkeiten führen könnte. Es gibt auch das Gesetz von Aktion und Reaktion in der Physik, das besagt, dass jede Handlung eine gleichwertige und entgegengesetzte Reaktion hat. Jetzt bin ich elend und unglücklich. Diesem Gesetz nach entsteht dieses Unglück aus einer vorhergehenden Handlung, und weil die Reaktion als gleichwertig und entgegengesetzt gilt, sollte die Handlung, die ich zuvor ausgeführt habe, mich glücklich gemacht haben. Ich habe etwas getan, um mich glücklich zu machen, und die Reaktion kam in Gestalt von Unglück zu mir zurück. Das erkenne ich. Oder eher, ich weiß nicht, ob ich es erkenne, aber ich glaube, es zu erkennen. Aus Angst vor dem nächsten Schritt tue ich nichts. Wenn du kein Unglück willst, fange nichts an – beginne nichts, tue nichts, verzichte darauf, bleibe still.

Krishna legt nahe, dass das nicht der richtige Ansatz sein könnte. Er beginnt die Unterweisung im dritten Kapitel mit einer schönen Verkündigung:

*na karmaṇām anāraṁbhān naiṣkarmyaṁ puruṣo 'śnute
na ca saṁnyasanād eva siddhiṁ samadhigacchati (III.4)*

Glaube nicht, dass du durch das bloße Nichtbeginnen einer Handlung, durch Nichthandeln allein, aller Aktion und Reaktion entkommen kannst, denn die Wurzeln liegen anderswo. Die Wurzeln des Handelns befinden sich nicht in dir. Du kannst nicht sagen: „Ab jetzt tue ich gar nichts mehr und vermeide jedes Handeln.“

Auch Nichtstun ist Handeln. Deshalb sagt Krishna:

*na hi kaścit kṣaṇam api jātu tiṣṭhaty akarmakṛt
kāryate hy avaśaḥ karma sarvaḥ prakṛtijair guṇaiḥ* (III.5)

Du bist ein Lebewesen; du kannst dich nicht weigern, am Leben teilzuhaben.

Ich glaube, diese Aussage muss man sehr gründlich studieren. Krishna sagt hier nicht, man solle sich nicht weigern, am Leben teilzuhaben, sondern er zeigt auf, dass es unmöglich ist, nichts zu tun. Er sagt nicht, dass es Wasser gibt, das zwar kochen kann, aber nicht kochen soll. Er sagt vielmehr, dass Wasser nicht getrocknet werden kann. Du kannst Milch trocknen und zu Milchpulver machen, du kannst Kartoffeln trocknen und daraus Pulver machen, aber Wasser kannst du nicht trocknen. Ich muss erkennen, dass es mir nicht möglich ist, nichts zu tun. Tun heißt etwas tun. Du kannst nicht arbeiten, du kannst nicht studieren, du kannst untätig herumsitzen – sitzen ist Handlung. Sie wird ihre eigene Reaktion hervorbringen.

Was ist rechtes Handeln? Wir werden die Antwort finden, nicht indem wir uns davon abhalten, an den Tätigkeiten des Lebens im Fluss des Lebens teilzuhaben, sondern indem wir herausfinden, wo richtiges Handeln beginnt, wie es entsteht. Später im selben Kapitel beschreibt Krishna, wie der Fluss des Lebens weiterfließt und Handeln im Fluss des Lebens entsteht:

*sahayajñāḥ prajāḥ sṛṣtvā puro 'vāca prajāpatiḥ
anena prasaviṣyadhvam eṣa vo 'stv iṣṭakāmadhuk (III.10)*

Nachdem der Schöpfer am Anfang die Menschheit geschaffen hatte, zusammen mit dem Opfer, sagte er: „So sollt ihr euch vermehren. Lasst dies die Milchkuh eurer Wünsche sein.“ So wurde das Leben zu einem Fluss. Und Krishna gebraucht eine sehr schöne Formulierung:

*yajñārthāt karmaṇo 'nyatra loko 'yam karmabandhanaḥ
tadarthaṁ karma kaunteya muktasaṅgaḥ samācara (III.9)*

Lebst du so, dass dein ganzes Leben eines der Darbringung ist, bist du nicht gebunden und es gibt kein Problem. Es ist keine Frage der Entscheidung darüber, was richtiges Handeln ist.

*karma brahmodbhavaṁ viddhi brahmā kṣarasamudbhavaṁ
tasmāt sarvagataṁ brahma nityaṁ yajñe pratiṣṭhitaṁ
(III.15)*

Es geht darum, den Ursprung des Handelns zu finden: Was lässt mich dieses tun?

Bedenke, was *yajña* [ein Opferritual] oder *havan*, die Feuerzeremonie, bedeutet. Man sammelt alle möglichen Dinge und gießt sie ins Feuer, während man *OM svaha OM svaha* rezitiert. Innerhalb einer Viertelstunde ist das *havan* vorüber und ohne seine Bedeutung zu verstehen, denkst du beim Weggehen, dass jetzt alles in Ordnung sei. *Svaha* – versuche, *svārtha* zu zerstören. Das ist wie im französischen Wort *soi*, das „selbst“ bedeutet. *Ha*

bedeutet, es zu zerstören, es darzubringen, es zu opfern. *Svaha* bedeutet also „Opferung des Selbst“. Die eigentliche Bedeutung des Wortes „Opfer“ ist „heiligen“.

In der Hindu-Tradition opfert man Butter und Getreidekörner ins heilige Feuer. Bist du intelligent, dann entsteht dieser Gedanke oder dieses Gefühl auch in dir: Ich werfe nicht nur Butter und Getreidekörner ins Feuer, sondern ich werfe auch Butter und Getreidekörner in etwas anderes, in meinen Mund, in das Verdauungsfeuer. Lasst uns diese beiden verschiedenen Formen des Opfers vergleichen: In beiden Fällen gibt es ein Feuer, das etwas verzehrt, was ihm dargebracht wird. Hier ist ein Feuer, das du sehen kannst und dort ist ein Feuer, das du nicht sehen kannst, obwohl du seine Hitze im Körper spürst.

Was in dieses *havankunda* geopfert wird, in dieses religiöse Feuer vor dir, wird sofort zu heiliger Asche reduziert, es wird rein, lauter und schön. Du nimmst etwas davon und trägst es auf deiner Stirn auf. Das ist sichtbar. Was geschieht mit der Butter, die in dieses andere Verdauungsfeuer gegossen wird? Sie wird zum Unheiligsten in der Welt, zu Körper, Dreck, Unrat. Es bedarf einiger Vorstellungskraft, zu verstehen, dass die Getreidekörner, die in diesen Körper geworfen wurden, geopfert wurden, denn heilig sind sie nicht geworden. Falls du irgendeinen Zweifel daran hegst, frage deine Kosmetikerin. Alle möglichen Deodorants werden verkauft, weil man davon ausgeht, dass der Körper Schmutz ausstößt.

Wie kann ich leben, damit die Nahrung dem Körper als ein Opfer dargebracht wird? Das muss man selbst entdecken. Woran liegt es, dass diese Dinge schmutzig werden, wenn sie dem Verdauungsfeuer geopfert werden? Diese Frage muss ich beantworten und verstehen, dann kann ich so leben, dass auch die Butter, die in dieses Verdauungsfeuer gegossen wird, geheiligt wird. Wird diese Energie angemessen genutzt, dann wird auch sie heilig. Wird mein ganzes Leben als Opfer gelebt, kann alle verzehrte Nahrung als Opfer gelten.

Krishna schlägt vor: „Betrachte dein ganzes Leben als Opfer.“ Das Leben selbst, jede Handlung, soll also geheiligt werden. Geht das? Du denkst: „Ich tue das“, und wenn du das denkst, ist natürlich eine Auffassung oder eine Absicht dabei: „Ich tue das, weil ...“, weil ich dem Leben Genuss oder eine andere Art von Gewinn bekommen will. Einige von euch machen weltliche Geschäfte, und wir machen andere Geschäfte. Solche Aussagen finden sich in allen Schriften. Glaube nicht, dass ich diese biblische Aussage abwerten möchte. Sie zeigt auf, dass wenn du in dieser Welt wohltätig bist, dir das eine Belohnung im Himmel einbringt, und du im nächsten Leben als sehr reicher Mensch geboren wirst. Wie die Bibel es sagt: „Wenn du gibst, wird dir hundertfach zurückgegeben.“ Bei den Hindus gibt es eine ähnliche Tradition, wonach einen Heiligen zu speisen der Speisung von fünfhundert Menschen entspricht. Also ist es eine sehr einfache und wirtschaftliche Sache. Wenn du einem Armen aus Wohltätigkeit etwas gibst,

dann beobachte deinen eigenen Geist und schau, was du tust. Bist du wohl­tätig, weil die Bibel sagt, dass was du gibst, dir hundertfach zurückgegeben wird? Ist das dann überhaupt Wohl­tätigkeit? Der Mann vor dir ist ganz verschwunden, stattdessen siehst du von irgendwoher Geld regnen. So zu handeln ist Heuchelei.

Das ist die Gefahr aller Lehren. Um Wohl­tätigkeit und Güte zu fördern, muss man etwas sagen wie: „Sei gut, du kommst dafür in den Himmel.“ Sobald dir das gesagt wurde, tust du überhaupt nichts Gutes mehr, sondern bist nur damit beschäftigt, in den Himmel zu kommen. Solches Handeln ist unrein. Es ist kein richtiges Handeln. Du handelst nicht im richtigen Geist. Du hast eine Absicht und diese Absicht errichtet Erwartungen, Hoffnung, Angst, Enttäuschung, Verzweiflung und Frustration. Äußerlich mag es wunderbar aussehen. Du spendest außerordentlich großzügig, leistest phantastische Arbeit für die Gemeinschaft, aber das ist vollkommen nutzlos, wenn es einer Absicht entspringt. Absicht bedeutet Selbstbezogenheit. Gibt es ein Handeln, dass mit keiner solchen Absicht verbunden ist, das an und für sich richtig ist, dessen Richtigkeit oder Falschheit nicht von irgendeinem Ergebnis abhängt? Es ist nicht wie bei einer Prüfung, wo du erst am Ergebnis erkennst, ob du gut oder schlecht warst. Das geht mit diesem Leben nicht. Ich wünschte, du würdest das auch in einer Prüfung nicht so machen!

Wenn jemand mir ein Getränk reicht, woher weiß ich dann, ob es Gift oder Kokoswasser ist? Du sagst mir: „Trinke nur, dann merkst

du es schon.“ Ich muss es aber jetzt wissen. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ – aber dann ist es zu spät. Ich möchte wissen, während ich weiterlebe, während das Leben weiterfließt, dass dieses Handeln richtig ist. Einige von euch sind vielleicht Studierende. Wenn du eine Prüfung schreibst und Angst hast, sie nicht zu bestehen, wirst du durchfallen. Die Angst bringt dich um, vernichtet deinen Antrieb, deine Intelligenz, deine Energie, deinen Eifer – alles. Je ängstlicher du bist, desto sicherer ist es, dass du scheitern wirst. Also bin ich mir keineswegs sicher, ob die Handlung richtiges oder falsches Handeln ist, aber ich beobachte und versuche zu erkennen, wo sie entsteht. Entsteht sie im Instinkt? Was ist Instinkt, im üblichen Wortsinn? Vielleicht wird dieser Instinkt missverstanden und mit dem verwechselt, was wir „spontanes Handeln“ nennen. Spontanes Handeln ist nur einem kleinen Baby möglich, für dich und mich ist es sehr schwierig.

Ich zum Beispiel wurde in einer orthodoxen Brahmanenfamilie erzogen und wir hätten von einem Glas niemals auch nur genippt, wir gossen von oben in den Mund. Du beißt in etwas hinein und sagst: „Oh, das schmeckt fein, willst du ein Stück?“ Jetzt haben wir ein Problem. Für dich sieht es wie eine gute Tat aus – „Ich habe ein Stück Kuchen genommen, er ist so köstlich, also biete ich dir etwas davon an.“ Instinktiv schrecke ich davor zurück. Das ist ein gutes Beispiel. Die Handlung ist kein rechtes Handeln. Sie besteht nicht darin, spontan zu wünschen, man würde jemandem ein Stück von diesem Kuchen schenken, sondern eher eine Art

Instinkthandlung. Es steht also Prägung oder Übung darin. Es liegt Blindheit darin. Instinkt ist immer blind. Er kann im Körper verwurzelt sein: Der Körper wendet sich instinktiv von etwas ab, das schmerzhaft für ihn ist. Oder es kann im Geist verwurzelt sein, der von Vorurteilen voreingenommen ist.

Wieder kommen wir auf diese Frage zurück: Wo entsteht die Handlung? Entsteht sie im Instinkt? Dann ist sie mechanisch. Die Intelligenz ist nicht beteiligt, es ist blindes Befolgen einer Tradition. Entsteht sie im Gefühl? Dann hat sie eine Absicht. Entsteht sie im Geist, im Denkprozess? Dann ist es Berechnung, es ist Hinwirken auf ein Ergebnis, ein Ziel, und führt zwangsläufig zu Frustration. Gibt es außerhalb dessen einen Ursprung für Handlungen? Krishna legt nahe, dass es das gibt. Er legt auch nahe, dass diese verschiedenen Dinge – Instinkt, Gefühl, Denkvorgänge – allesamt in einer einzigen Sache zusammengefasst sind: dem Ich.

Aktion und Reaktion

Was ist der Ursprung von Handlung? In der Bhagavad Gita gibt es einen schönen Abschnitt:

annād bhavanti bhūtāni parjanyaḍ annasambhavaḥ (III.14)

Im letzten Gespräch ging es darum dass wir, als Körper verstanden, aus Nahrung bestehen. Ohne Regen gibt es keine Nahrung. Diese beiden Aussagen sind klar. Ihnen folgen weitere Aussagen, die weniger klar sind:

yajñād bhavati parjanyo yajñahḥ karmasamudbhavaḥ (III.14)

Krishna sagt uns darin, dass der Regen aufgrund des *yajña* fällt. Was ist *yajña*? Bei der *havan*-Zeremonie gießt man etwas ins Feuer und sagt dabei: „Möge ich ohne Selbstbezogenheit leben, möge mein Handeln nicht von Selbstbezogenheit geleitet sein, möge ich jede meiner Handlungen als Opfer dem heiligen Feuer darbringen, das Welt genannt wird.“ Das ist *yajña*. Wird das getan, dann regnet es, sagt Krishna. Also führt Krishna uns vom Offensichtlichen zum weniger Offensichtlichen und schließlich zum feinstofflichen Prinzip. Der Körper, diese grobe stoffliche Sache, ist immer sichtbar; die nicht-stoffliche Sache, das Ich, das Denken, der Geist, ist nicht sichtbar. Dass der Regen von unserem Geist des Selbstopfers abhängt ist weniger sichtbar. Dass wir nicht sehen, was den Regen fallen lässt, berechtigt uns nicht, diese

Aussage anzuzweifeln. Vielleicht liegt eine gewisse Wahrheit in der Tatsache, dass es der Geist ist, in dem wir leben, der über Regen oder Sonne und so weiter entscheidet. Selbstlosigkeit zeigt sich in den eigenen Handlungen. Der Geist der Selbstlosigkeit braucht Handlung, um sich zu verkörpern. Ohne Handlung weiß man nicht, in welchem Geist man lebt.

*karma brahmodbhavaṃ viddhi brahmā kṣarasamudbhavaṃ
tasmāt sarvagataṃ brahma nityaṃ yajñe pratiṣṭhitam*
(III.15)

Die wörtliche Übersetzung dieses Verses lautet: “Denke daran, dass Handeln Gott entspringt. Brahman ist die alles durchdringende Essenz.“ Brahman ist ein weiteres Synonym für Gott, oder Gott ist ein anderes Wort, das gebraucht wird, um das zu bezeichnen, für das Brahman hier steht.

Entspringt Handeln dem Denkwerkzeug, dem Geist? Der Geist schafft stets Spaltung. Oder vielmehr steuert sich der Geist durch Unterscheidungen, die auf der Vergangenheit und der Zukunft beruhen. Wenn diese Handlung, Sprechen zum Beispiel, im Geist entsteht, ist sie kein rechtes Handeln. Diese Art Handeln kommt nicht nur aus dem Denken, sondern kann auch emotional gesteuert sein. Du tust es nur, weil es dir ein gutes Gefühl gibt. Oder du lässt ein angenehmes Gefühl in dir entstehen, während die Handlung abläuft. In diese Handlung, die im Leben unvermeidlich geschieht, greift das Herz oder das Gefühl ein und sagt: „Ah, das fühlt sich gut an!“ Dieses Handeln ist falsches Handeln, diese

Haltung ist die falsche Haltung. Da Handlung unvermeidlich ist, sind Absichten oder andere eingreifende Faktoren tödlich.

Es gibt zwei Sichtweisen auf das Handeln. Eine Sicht ist, dass alles vorherbestimmt ist, die andere, dass Wahlfreiheit besteht. Man kann es von beiden Seiten betrachten. Ob ich Wahlfreiheit habe oder die Handlung unvermeidlich ist, weiß ich nicht. Aber ich weiß jedenfalls, dass Handeln unvermeidlich ist – Leben ist Bewegung und Handeln. Ich muss herausfinden, wo das Handeln entspringt. Greift das Denken oder Fühlen in die Handlung ein? Werden diese beiden außen vor gehalten, dann entsteht und geschieht Handlung von selbst.

Du verwendest diese drei Worte wahrscheinlich gemeinsam: Denken, Fühlen und Wollen. Ich mag das letzte Wort nicht. Deshalb hab ich es abgeändert zu „Denken, Fühlen und Leben“. Woher kam die Handlung? Gewiss vom Leben. Können wir das beweisen? Nein. Aber man kann dieses Leben führen, ohne dass Denken und Fühlen in das Handeln eingreifen. Werden diese beiden streng außen vor gehalten, fließt das Leben weiter. Ein solches Leben ist frei von Selbstbezogenheit. Wenn das Ich entsteht, beginnt es zu denken, zu berechnen, es ist in seinen eigenen Gefühlen befangen. Greifen Gedanken und Gefühle nicht in das Handeln ein, dann ist das Ich nicht da, und das ist selbstloses Handeln.

Zu dieser Aktion gibt es keine Reaktion, außer insofern es ein Geräusch gibt, wenn die Palme umfällt. Wenn du eine Straße

entlang fährst, während ein Fels den Berg herunterrollt und dieser Fels dich trifft, gibst du dem Berg keine Schuld. Wenn ich diesen Stein nach dir werfe, gibst du mir die Schuld. Du erkennst, dass der Berg kein Ich hat. Nur auf egoistisches Handeln folgt eine Reaktion. Nur solange ich an der Handlung festhalte, prallt sie auf mich zurück, weil das Ich da ist und denkt und fühlt: „Ich tue das.“

*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahamkāravimūḍhātmā kartā ham iti manyate (III.27)*

Wer ist das, der hier sitzt und spricht? Wer ist dieser Swami Veṅkaṭeśānanda? Es ist natürlich, dass Sprechen geschieht. Doch wenn auch nur ein kleiner Nerv in der Kehle versagen würde, wäre Swami Veṅkaṭeśānanda sprachlos. Warum sage ich: „Ich tue das“? Was spricht, sind Kehle, die Stimme, der Gehirnstamm, die Gehirnzellen, und wenn da etwas anderes ist, ist es Gott, der spricht. Die entstehende Vorstellung „ich bin der Sprecher“ ist das, was zum Sprecher wird, zum Ich. Doch dieses Ego ist an der Handlung ganz unbeteiligt! Die Handlung hat rein gar nichts mit der Vorstellung des Ichs zu tun. Es ist nicht so, als ob ich denken würde, ich sei der Sprecher und dann zum Sprecher werde. Das werde ich nicht. Ob du ein weiser Mensch bist und erkennst, dass die Handlung dem Leben oder Gott entspringt oder ob du ein dummer Mensch bist, der denkt: „Ich bin der Handelnde“, die Handlung entspringt immer in Gott.

Es ist Gott, der in den Herzen aller Wesen sitzt, er ist die Macht, die jeden das tun lässt, was zu tun ist, die alle hilflos kreisen lässt.

Denke nicht „ich werde tun“ oder „ich werde nicht tun“. Diese dummen Gedanken und großen Gefühle sind nur Gedanken und große Gefühle, sie sind keine Handlungen. Falls du das Wort „Gott“ nicht verwenden willst, dann nenne es „Leben“. Wenn die innere Intelligenz das Eingreifen des Ichs in Gestalt von Gedanken, Gefühlen oder Empfindungen entdecken kann, dann fließt das Leben weiter. In diesem Leben gibt es kein Problem.

Gerade eben habe ich Vers 27 zitiert – alle Handlungen geschehen durch die Natur. Was meinen wir mit „Natur“? Leider besteht hier ein Irrtum. Ich weiß nicht, wie diese Verfälschung entstanden ist. Du gehst an die Küste und betrachtest die Natur. Du hast nicht erklärt, wessen Natur es ist, und du hast dich selbst, die Menschheit, davon ausgenommen. Wenn du unter „Natur“ alles verstehst, was natürlich ist, dann begehe nicht den Irrtum, dich selbst und die Menschheit auszuschließen! Da das menschliche Wesen natürlich ist, ist es ebenfalls Teil dieser Natur. Plötzlich bemerkst du, wie eine außergewöhnliche neue Haltung in dir entsteht. Entspringt nicht alles Handeln der Natur? Sind nicht alle Handlungen natürlich? Alles ist natürlich. Natürliches Leben bedeutet nicht ein monotones Leben. Es bedeutet die Anerkennung dessen, dass alles, was geschieht, so ist, wie es sein sollte. Dies anzuerkennen beruhigt sogleich mein Herz und erleuchtet meine Seele.

In diesem Zustand der Erleuchtung erkenne ich, dass die Natur nichts Eigenständiges ist. Sie ist eine Energie, eine Verkörperung,

die zu einem Wesen, einer Wesenheit gehört, und diese Wesenheit ist, was wir Gott nennen. Nur wenn wir das nicht verstehen können, es nicht schätzen können oder uns nicht zu dieser Ebene erheben können – zu der Erkenntnis, dass dies eine allgegenwärtige Macht ist, und dass Gott ein allgegenwärtiges Wesen ist – machen wir uns Bilder von Gott und betrachten Gott als ein stoffliches oder psychisches Bild. Gott ist nicht auf einen Tempel beschränkt, auf mein *puja*-Zimmer, auf eine kleine Statue oder den *havan-kund*. Gott ist überall, aber das kann ich nicht begreifen. Ich kann das nicht verstehen, und deshalb verwende ich alle diese Hilfen. Alles Handeln und alles Leben fließt nicht nur aus ihm, sondern in ihm. Du kannst dem Leben nicht entkommen. Du kannst nicht aus freiem Willen verändern, was geschehen muss. Du hast vielleicht keine Wahl, was die Richtung angeht, in der das Leben fließt, doch eine Wahl hast du: ein erleuchtetes Leben zu führen oder ein dummes Leben. Es gibt nur diese Wahl. Ich kann erkennen, dass es Gottes Wille ist, der die Welt beherrscht, und kann mich daher dem Leben, Gott, ganz ergeben und an seinem Willen teilhaben, oder ich kann denken, dass etwas recht und etwas anderes unrecht ist. Dieses will ich tun, jenes will ich gewinnen, ich will Genuss, Macht und Geld, also mache ich mir über all dies Sorgen. Krishna sagt uns:

*karmaṇai 'va hi saṁsiddhim āsthitā janakādayaḥ
lokasaṁgraham evā 'pi saṁpaśyan kartum arhasi (III.20)*

Selbst große Weise wie Janaka waren aktiv, und in und durch Handlung erkannten sie den Ursprung des Handelns, der Gott ist. Wir alle streben und suchen nach Gott. Krishna hat das in Vers III.15 ganz einfach und klar gesagt: Gott ist der Ursprung des Lebens, der Ursprung allen Handelns; Handlung kommt aus Gott. Beobachte beständig, woraus das Handeln entspringt, während du in dieser Welt tätig bist und tust, was zu tun ist.

Handeln ist nicht nur gut für die Welt, es ist auch der Weg zu Gott. Indem wir dem Handlungsverlauf folgen, indem wir nach dem Ursprung des Handelns suchen, entdecken wir Gott. Es gab Könige, Banditen, Familienväter, Swamis, Bauern, Händler, Handwerker, Flickschuster und Straßenkehrer, die erleuchtet wurden. Das ist kein Vorrecht der Swamis, sondern steht allen offen.

*saktāḥ karmaṇy avidvāṁso yathā kurvanti bhārata
kuryād vidvāṁs tathā 'saktaś cikīrṣur lokasaṁgrahaṁ
(III.25)*

Der erleuchtete Mensch hebt sich nicht durch seine Kleidung ab und wird nicht einmal durch die Art seines Handelns erkannt. Es ist fast ein Gebot, dass der erleuchtete Mensch sich äußerlich in ähnlicher Weise verhält wie ein unerleuchteter Mensch. Der Unterschied liegt in der inneren Haltung oder dem inneren Erleuchtungszustand. Der eine hat Gott gefunden, der andere nicht. Der eine erkennt, dass dies das Leben ist und die Art und Weise, in der es fließt; der andere steckt noch fest, gefangen in

seinem eigenen Ichsinn, seiner eigenen privaten Vorstellung. Er hängt an der Vorstellung und an dem Bild, das er von sich selbst hat, am rechten Handeln, das von ihm erwartet wird. Weil er abhängig ist, fällt Aktion als Reaktion auf ihn zurück. Der erleuchtete Mensch ist frei von dieser Abhängigkeit. Er verhält sich in genau derselben Weise wie der unerleuchtete Mensch, sieht genauso aus, tut, was der unerleuchtete Mensch tut, doch in einem ganz anderen Geist.

Natürlich und frei

Natürliches Handeln, das geschieht und aus dem Leben selbst kommt, ist richtiges Handeln. Darin gibt es keinen Konflikt, keine Verwirrung. Tatsächlich schafft Handeln selbst keinerlei Probleme. Dass ich hier sitze und spreche schafft kein Problem. Sobald der Geist oder das Gefühl eingreift, entsteht mit diesen beiden das Ich: „ich spreche zu euch“. Dann gibt es ein Problem.

Das folgende Beispiel wird in der spirituellen Literatur häufig gegeben: Obwohl du zwei Augen hast, bewirken beide irgendwie eine einzige Sicht. Das ist bemerkenswert. Wir denken nie an diese einfachen Alltagserscheinungen, die deshalb unbemerkt bleiben. Wenn die Augen offen sind und Licht da ist, ist das Schauen da, das Sehen, und in diesem Sehen gibt es keine Unterscheidung – Unterscheidung in einem bestimmten Sinn.

Das Sehen an sich sagt dir nicht: „Er ist ein guter Mann, er ist ein schlechter Mann“, oder „Sie ist schön, sie ist hässlich“, oder „Das ist gut, das ist schlecht“. Die Augen können also ganz problemlos etwas ansehen, was der Geist für schlecht hält oder für gut hält. Das Problem entsteht anderswo.

Natürliches Handeln ist Gottes Handeln. Das ist, was als Gottes Wille bezeichnet wird. *Prakṛti*, die Materie, ist natürlich. Wenn das

Leben weiterfließt und in diesem Leben Handlung entsteht, ist das *prakṛti*: Die *prakṛti* ist aktiv. Wenn der Wind bläst und die Blätter rascheln, ist das also *prakṛti*, es ist natürlich. Daran ist nichts Falsches und es ist auch nichts Richtiges daran. Wir wissen nicht, ob das für das Tierreich oder das Pflanzenreich gilt, aber was uns betrifft, gibt es eine weitere Komplikation, die *vikṛti* genannt wird, was grob als Widernatürlichkeit oder Perversion übersetzt werden kann. Als menschliches Wesen wirst du mit einer bestimmten Neigung geboren, und das ist für das menschliche Wesen in Ordnung, das ist natürlich.

Wie finde ich heraus, dass es natürlich ist? Das ist eine schwierige Frage. Alle Säugetiere verhalten sich auf etwa dieselbe Weise. Beispielsweise bringen alle Säugetiere Säuger zur Welt und keine Eier; man kann also sagen, dass jeder, der ein Baby anstatt einem Ei zur Welt bringt, zum Beispiel ein menschliches Wesen ist. Auch andere Säugetiere tun dies, aber lässt uns dies auf menschliche Wesen eingrenzen. Wer wie eine Frau aussieht, aber ein Ei legt, ist kein menschliches Wesen. Das klingt grotesk sein, aber es unterstreicht den Punkt. Das heißt, dass ein menschliches Wesen sich in genau derselben Weise verhält, wo auch immer es angetroffen wird.

Nun, wenn es um menschliche Wesen geht, ist das sehr schwer zu erkennen, weil wir uns bis zur Unkenntlichkeit von uns selbst entfremdet haben. Es scheint nötig zu sein, nichts für natürlich zu halten, sondern danach zu suchen. Gestern sagte jemand, dass

einem dummen Menschen das Verhalten, sich zu betrinken und dann andere zu schlagen, natürlich sei. „Ich wurde böseartig und ungehobelt geboren“ – kann ich das als Entschuldigung geltend machen? Vermutlich ja, vorausgesetzt du bist bereit dazu, dir einzugestehen, dass du dumm bist. Tut es nicht weh, zu erkennen: „Ich bin dumm und verhalte mich deshalb so?“ Menschen, die als Entschuldigung anführen: „Das ist meine Natur“ halten das nicht für das Verhalten eines dummen Menschen. Für sich selbst sagen sie: „Ach nein, ich sage ihm nur, ich sei dumm, und dass das mein natürliches Verhalten sei, aber eigentlich halte ich mich für sehr klug.“

Das ist, was Widernatürlichkeit oder Perversion genannt wird. Wenn du erkennst, dass du dumm bist und es deshalb tust, willst du sofort aus dieser Lage herauskommen. Dann sagst du vielleicht, dass Gott Vielfalt in dieser Welt geschaffen hat, und dass das ein Teil der Vielfalt sei. Gott hat verschiedene Temperamente geschaffen, verschiedene Elemente, eines, das kalt ist und eines, das heiß ist. Es kann gut sein, dass Gott auch im Menschenreich einige Menschen mit aggressivem Temperament und einige Menschen mit sanftem, passiven Temperament geschaffen hat. Falls dem so ist, ist daran absolut nichts falsch. Die Welt, diese Schöpfung, braucht all diese Dinge. Ein Skorpion sticht, das liegt in seiner Natur. Wenn du auf diesen Skorpion spuckst und sagst: „Du mieser Skorpion, du böses Ding“, bringt ihn das nicht auf. Er bewegt sich weiter. Kannst du das auch? Dann ist gut. Gott hat

alles so geschaffen, wie es sein sollte, aber es gibt eine bestimmte Verdrehtheit in mir selbst, die ein Problem erschafft, das zu psychischem Leid führt.

*prakṛteḥ kriyamāṇāni guṇaiḥ karmāṇi sarvaśaḥ
ahamkāravimūḍhātmā kartā ham iti manyate (III.27)*

Wenn die Augen offen sind und Licht da ist, dann ist das Sehen da und der Narr denkt: „Ich sehe“. Wo entsteht dieses *ahamkāra*? Man muss zwischen *ahambhavana* und *ahamkāra* unterscheiden. Beiden gemeinsam ist das *aham*. Was ist *aham*? „Ich bin“. *Aham* klingt sogar ganz ähnlich wie das englische „ich bin“: *I am*.

Wie in der Natur gibt es auch in der menschlichen Persönlichkeit verschiedene Elemente und es gibt auch entsprechende Elemente außerhalb von ihr. So gibt es Licht und in dir gibt es das Sehen. Es gibt Klang und innerlich sind nicht bloß Hörorgane, sondern der Hörsinn. Der Hörsinn ist eine komplexe Angelegenheit. Er ist nicht das, was das Ohr macht. Innerlich hörst und siehst du wahrscheinlich, auch wenn du stocktaub oder vollkommen blind bist. Das heißt, dass *indriya*, der Wahrnehmungssinn, aktiv sein kann, auch wenn das Werkzeug zur Wahrnehmung nicht funktioniert. Der Sehsinn sieht, weil er Teil dieser umfassenden Natur ist, in der es Licht gibt. Dasselbe Licht ist in mir. Das klingt absurd, weil diese Spaltung nicht besteht, sondern ich sie erst erschaffe. Der Sehsinn und das Licht in mir wirken aufeinander ein, so wie es in der Natur etwas gibt, das als Licht und Sicht auf sich selbst einwirkt.

Ebenso gibt es in dieser *prakṛti* genannten Natur *ahambhavana*. Es gibt die Auffassung, das Gefühl, ein Bewusstsein „ich bin“. Das ist Individualität. Es ist eine reine Wahrnehmung: „Ich bin“. Auch das ist Teil der kosmischen Natur. Überall im Universum ist Licht und dieses Licht findet sich in allen Wesen als der Sehsinn. Überall im Universum ist Individualität und diese Individualität pulsiert als „ich bin“. Da gibt es kein Problem. „Ich bin“ ist demnach ein natürliches Gefühl.

Ahamkāra ist anders. Während dieses „ich bin“ auf natürliche Weise pulsiert, ist dieses *ahamkāra* ein Gefühl, eine Auffassung oder ein Gedanke, der sagt „ich tue das“. Das ist Widernatürlichkeit, Perversion. Das Meer hat die Eigenart, Wellen aufzuwerfen. Das liegt in seiner Natur. Was rollt ans Ufer, was bricht am Ufer? Da die Wellen das Meer sind, ist es das Meer, das ans Ufer peitscht, nicht die Wellen. Im Fall von menschlichen Wesen entsteht ein Gefühl „ich sehe“. Dabei ist die Gesamtheit für das Sehen verantwortlich! Obwohl das Gefühl „ich bin“ auch Teil der Gesamtheit ist, sagt es irgendwie: „Ich sehe“. Ich bin also eine unabhängige Einheit, unterschieden von der Gesamtheit und anders als sie, deshalb sehe ich. Da entsteht die Widernatürlichkeit.

Wird diese Widernatürlichkeit vermieden, kann man immer noch „ich bin“ sein, kann man in dieser Welt immer noch ganz harmonisch funktionieren, ohne dass das „Ich bin“ für sich selbst eine Funktion beansprucht. „Ich bin“ ist ein Wesen, *ahambhavana* ist

ein Wesen, *ahaṁkāra* ist eine Funktion. Ich funktioniere nicht unabhängig in dieser Welt. Ich bin Teil des großen Ganzen, und für diesen Teil geschieht, was geschieht. Wenn es kein *ahaṁkāra* oder sich behauptendes Ich gibt, dann bin ich, und da ist Funktion, aber diese Funktion ist von der Gesamtheit bestimmt, die Gott ist, *prakṛti* oder *karma*. Wenn die Natur auf diese Weise funktioniert, gibt es keine Sünde, kein Leiden, keinen Mangel.

Als Krishna dies sagt, stellt Arjuna eine ausgezeichnete Frage, die auch in uns aufgekommen sein muss, als wir diese schönen Worte gehört haben:

*atha kena prayukto 'yam pāpam carati pūruṣaḥ
anicchann api vārṣṇeya balād iva niyojitaḥ* (III.36)

Wenn all diese Dinge auf natürliche Weise geschehen, warum sagen die Menschen dann, dass jemand böse sei und nennen ihn einen Sünder? Wenn das in seiner Natur liegt, ist es natürlich. Warum sollten wir auf ihn zeigen und sagen: „Er ist böse und was er tut ist schlecht“? Krishna hat eine schöne Antwort darauf:

*kāma eṣa krodha eṣa rajoguṇasamudbhavaḥ
mahāśano mahāpāpmā viddhy enam iha vairiṇam* (III.37)

Nichts Unnatürliches geschieht je auf Erden – es ist wichtig, das im Hinterkopf zu behalten. Alles was geschieht, geschieht durch den göttlichen Willen; wenn es nicht göttlicher Wille ist, kann es natürlich nicht geschehen. Akzeptierst du, dass etwas, das nicht natürlich ist, geschehen kann, erschaffst du eine Gegenkraft,

einen ebenso mächtigen Dämonen, einen Teufel. Einerseits gibt es Gott, andererseits gibt es den Teufel, beide sind gleich stark. Dann gibt es einige göttliche Handlungen und einige teuflische Handlungen. Der Ursprung des göttlichen Handelns ist Gott, der Ursprung des teuflischen Handelns ist der Teufel. Das führt zu einigen Komplikationen, zuallererst zur Theorie oder Vorstellung, dass Gott nicht allgegenwärtig sei.

Wie versöhnt man angesichts dieser Wahrheit das, was als böse und was als gut gilt? Krishna gibt eine sehr einfache Antwort:

kāma eṣa krodha eṣa rajoguṇasamudbhavaḥ (III.37)

Sünde ist Verlangen oder Begierde und Hass – diese beiden sind der Ursprung der Widernatürlichkeit, die als böse bezeichnet wird.

Was geschieht, geschieht, ungeachtet deiner privaten Vorstellungen. Auch wenn es durch das Wirken dessen geschieht, was als dein Körper oder deine Persönlichkeit gilt, geschieht es. Schau, beobachte, siehe was dein Geist in einer solchen Situation tut, was dein Herz tut. Ist in deinem Herzen ein Verlangen, das der Ursprung der Handlung zu sein scheint? Dann ist dort Böses.

Während die Handlung geschieht, unterbricht etwas und sagt: „Ich will, dass dies geschieht, ich begehre es, ich habe Verlangen danach.“ Ist das Verlangen nicht da, gibt es auch keine psychische Störung.

Versuche also nicht, dich an die Handlung anzupassen und halte dich nicht damit auf, was du tun willst oder nicht tun willst,

sondern richte deine ganze Aufmerksamkeit nach innen, um zu schauen, dass dort kein Verlangen ist, kein Hass.

Diese Lehre scheint fast unverständlich, weil wir die psychische Verfassung nicht kennen, in der es keine Liebe und keinen Hass gibt, kein Verlangen und keine Abneigung. Wir sind von dieser Vorstellung so stark geprägt, verschmutzt, verdreht, dass reines Handeln für uns ganz unerheblich ist, nichtvorhanden. Diese natürliche Erscheinung, die Natur, Gott stehen wir so fremd gegenüber, dass reines Handeln für uns keinerlei Sinn ergibt. Krishna stellt heraus: „Lasse das Handeln, lasse das Leben weiterfließen, unbeeinflusst von *kāma*, Verlangen, Begierde, und von *krodha*, Zorn.“

Damit sie nicht entstehen, muss unmittelbar erkannt werden, dass es nicht von meinem Wünschen abhängt, ob etwas geschieht oder nicht. Die Sonne scheint, nicht weil ich begehre, dass sie scheint oder nicht scheint. Es gibt rein gar nichts, kein Wünschen und kein Nicht-Wünschen, das darüber bestimmen kann. Erkennt die innere Intelligenz diese Tatsache als Tatsache – dass die Welt nicht in Übereinstimmung mit dem existiert und funktioniert, was ich wünsche oder nicht wünsche, dass das Leben weiterfließen wird, ob ich das wünsche oder nicht wünsche, dann entsteht das Verlangen nicht. Du wirst nicht untätig, weil auch du Teil dieser Bewegung bist, die Leben genannt wird, und deshalb zwangsläufig daran teilnimmst, unabhängig von deiner privaten Vorstellung.

Erst wenn du das richtig und klar verstanden hast, ergibt zum Beispiel die Geschichte des Mahābhārata Sinn. Menschen können ohne Hass gegeneinander kämpfen. Uns wird gesagt, dass Götter ins Schlafzimmer von jemandem namens Kuntī spaziert sind und ihr ohne jedes Verlangen ein Kind geschenkt haben – es ist einfach geschehen. In unserem eigenen Geist gibt es diese reinen Handlungen nicht. Unser Geist ist so verschmutzt, dass wir sie mit einer Art Hass oder Genussstreben verbinden. Du kannst mich von ganzem Herzen hassen oder wünschen, dass ich auf der Stelle tot umfalle, und doch werde ich weiterleben. Du kannst mich von ganzem Herzen lieben, und doch werde ich sterben. Das Leben fließt ganz unabhängig von deiner Liebe und deinem Hass weiter. Wo sind diese beiden Kräfte, die Liebe und Hass, Verlangen und Abneigung genannt werden?

*indriyāṇi mano buddhir asyā ’dhiṣṭhānam ucyate
etair vimohayaty eṣa jñānam āvṛtya dehinam* (III.40)

Schauen und sehen. Sie umnebeln die Sinne und den Geist, und sie umnebeln die natürliche Unterscheidungsfähigkeit, die *buddhi* genannt wird. Entfernst du sie von dort, bist du frei.

Verlangen und Abneigung entstehen aus dem Geist, aus der Unterscheidungsfähigkeit, aber sie wirken in den Sinnen. Du erkennst, dass der Hörsinn neutral ist und alles gleichermaßen hört, und doch in ihm ein Verlangen entsteht, etwas zu hören, und eine Abneigung dagegen, etwas anderes zu hören. Es ist das

Verlangen danach, etwas zu hören, das das geistige Gleichgewicht stört, psychische Bedrängnis schafft, Unglück, und die ganze Situation verdreht. Es ist die Abneigung dagegen, etwas zu hören, die diese Verzweiflung erzeugt. Ich leide unnötig. Psychologen sagen dir, dass das taub machen kann, zeitweise taub, vielleicht schläfst du auch ein oder wirst sogar bewusstlos. All diese Dinge geschehen aus diesem enormen inneren Konflikt heraus. Es entsteht als ein Nebel, Gott weiß wie.

Diese beiden Kräfte, die durch die Sinne, den Geist und den unterscheidenden Verstand wirken, scheinen die innere Intelligenz zu vernebeln und Widernatürlichkeit zu schaffen. Wer sich davon befreien kann, ist ein weiser Mensch, und er ist natürlich. Entstehen Verlangen und Abgestoßensein nicht, fließt das Leben natürlich und auf glückliche Weise weiter.

Das Leben kann göttlich werden. Das Leben wird weiterfließen, wie sehr ich mich auch danach sehnen oder wie sehr ich das auch hassen mag. Handlung geschieht.

Was also ist richtiges Handeln? Wie lebe ich in dieser Welt? Das ist dann keine ernsthafte Frage, weil du weiter lebst. Du tust unwillkürlich, was du zu tun hast. Kann ich beständig wachsam sein, während das Leben weiterfließt, während Handlung ebenso weiterfließt? Krishna hat uns sogar gezeigt, wo wir hinschauen sollen. Schaue auf deine eigenen Sinne, schaue auf deinen eigenen Geist, schaue auf deine Unterscheidungskraft, die Entscheidungsfähigkeit, die *buddhi* genannt wird, um zu sehen, ob dort

Verlangen besteht. Vermeide es, beseitige es von dort. Dann besteht Freiheit.

In dieser Freiheit gibt es natürliches Handeln, und in diesem natürlichen Handeln gibt es kein Problem, da gibt es keine Verwechslung. Natürliches Handeln entsteht, geschieht und erfüllt sich ohne Verwirrung, ohne inneren Konflikt, weil der Gedanke oder das Gefühl nicht entsteht: „Ich wünschte, es wäre anders“. Ein solches Leben ist rein und göttlich. Krishna zeigt schließlich auf, dass das möglich ist, weil die Wahrheit oder die Wirklichkeit oder das innere Licht überlegen ist, weil es über den Sinnen steht, über dem Geist, über dem Verstand, über dem unterscheidenden Verstand, der *buddhi*. Der Herr, der in den Herzen aller wohnt, ist das Erhabenste. Er ist unberührt von diesen privaten Verlangen, Begierden, Abneigungen und läppischem Hass. Nehme Zuflucht zu ihm, ergebe dich ihm. Darin ist Frieden, Erlösung, richtiges Handeln und Göttlichkeit.